

sondern auch durch das Wachsthum des Ansehens, welches der Benedictinerorden in der Kirche gewann, belohnt. Die Klöster auf Monte Cassino, zu St. Paul in Rom und zu Beuron in Sigmaringen, welche gleich ihm die Neugestaltung des Benedictinerordens anstrebten, fanden an seinem Rath und seiner Sorgfalt ein wirksames Hilfsmittel zu ihrem innern und äußern Wachsthum. Im J. 1853 hatte er die Freude, mit Hilfe des Bischofs von Poitiers, der sich ihm in enger Freundschaft angeschlossen hatte, und der Gräfin Paty de Clam das Kloster zu Ligugé, das Erbe des hl. Martinus, wieder herzustellen, so daß nunmehr die Idee einer neuen französischen Congregation ihre Verwirklichung gefunden hatte. Weitere Fortschritte bezeichneten die Erhebung von Ligugé zur Abtei 1856 und die Gründung des Klosters St. Madeleine zu Marseille 1865. Um aber dem Geiste des Stifters und der Universalität des Ordens Rechnung zu tragen, glaubte er auch ein Frauenkloster nach der Benedictinerregel herstellen zu müssen, und so ruhte er nicht, bis es ihm am 8. October 1866 gelang, durch den Bischof von Le Mans den Grundstein zu einem Benedictinerinnenkloster bei Solesmes, das der hl. Cäcilia geweiht wurde, legen zu lassen. Die praktische Thätigkeit, welche er bei allen diesen Bemühungen entfaltete, unterstützte er auch durch literarische Arbeiten, durch welche er die alten Traditionen des Benedictinerordens wieder in's Leben einzuführen suchte: *Enchiridion Benedictinum, complectens regulam, vitam et laudes s. monach. occident. patriarchae*, Par. 1862; *Les exercices de Ste. Gertrude*, ib. 2^e éd. 1862; *Essai sur la médaille de St. Bénolt*, 4^e éd., ib. 1865, deutsch von Hecht, Einsteleln 1865; *La règle de St. Bénolt*, ib. 1868.

Weit bedeutender aber war die literarische Thätigkeit, durch welche Guéranger den eigentlichen Gedanken seines Lebens, zu dem die Einführung des Benedictinerordens nur als Mittel dienen sollte, zu verwirklichen suchte. Im Jahre 1840 erschien die erste Abtheilung seiner *Institutions liturgiques* (deutsch von Fluck, Regensburg 1854), die mit den beiden folgenden (Paris 1841. 1851) als Programm für seine Bestrebungen, die Einheit der Liturgie in Frankreich herbeizuführen, anzusehen ist. Während diese principielle Darlegung ihm mancherlei Anfeindungen bereitete und ihn auch zu literarischer Abwehr nöthigte, überwand er die entgegenstehenden Anschauungen steigend durch die begeisterte Darstellung seines großen Wertes *L'année liturgique*, von welchem 1841 zu Paris der erste Band (7. Aufl. 1880) ausgegeben wurde. Guéranger selbst vollendete kurz vor seinem Tode noch den neunten Band; die drei Schlußbände besorgte sein Ordensgenosse Fromage (seit 1878). Eine deutsche Uebersetzung erschien zu Mainz 1874 ff. Als Schlußstein dieser Thätigkeit ist die liebevolle *Histoire de Ste. Cécile* anzusehen, welche zuerst 1848 erschien (deutsch Regensburg 1851). Die nunmehr vollständig durchgeführte Reform der

französischen Liturgie, welche dem Gallicanismus seine Hauptstütze entzog, und die Annahme des römischen Ritus in ganz Frankreich ist hauptsächlich als Guérangers Werk und auch als Wirkung der genannten Schriften anzusehen.

In richtiger Erkenntniß aber von den Grundlagen, auf welchen allein eine Reubelebung des christlichen Lebens in Frankreich geschehen konnte, trat Guéranger auch mit großer Entschiedenheit in die dogmatischen Erörterungen ein, welche die Zeit bewegten. Im J. 1850 erschien sein *Mémoire sur la question de l'Immaculée Conception*, Paris 1850, das von Pius IX. selbst als die überzeugendste Begründung des fraglichen Glaubenssatzes bezeichnet wurde. Später bekämpfte er in einer Reihe von Artikeln, welche er in den *Univers* schrieb (später als *Essai sur le naturalisme contemporain*, Paris 1858, zusammengestellt), die naturalistische Geschichtsauffassung des Herzogs von Broglie und lieferte damit schon Vorarbeiten zu der *Encyclopédie* vom 8. December 1864 und dem *Syllabus Pius' IX.*, worin die von ihm angegriffenen Lehren verurtheilt wurden. Im J. 1870, als fortschreitendes Alter und Kränklichkeit ihn zu einem mehr contemplativen Leben geführt hatten, raffte er sich noch einmal auf, um an der großen Bewegung, welche das vaticanische Concil hervorgerufen hatte, Antheil zu nehmen. Von entscheidendem Erfolge für die Stimmung in Frankreich war sein Buch *De la monarchie pontificale*, Paris 1870 (deutsch Mainz 1870), das hauptsächlich gegen Maret gerichtet war, und die *Réponse aux derniers objections contre la définition de l'infaillibilité du Pontife Romaine* (deutsch Mainz 1870), welche der Polemik Grätz's ein Ende machte. Nach der Verkündigung des betreffenden Dogma's, dessen classische Formulirung von ihm her stammen soll, zog sich Guéranger wieder in die Stille des Klosters zu wissenschaftlicher und ascetischer Thätigkeit zurück. Das letzte Denkmal seines reichen Geistes ist *Ste. Cécile et la société romaine*, zuerst 1873, in Prachtausgabe 1874 erschienen. Den Plan, ein Leben des hl. Benedict zu schreiben, verhinderte sein Tod 30. Januar 1875. Die Bischöfe von Le Mans und Poitiers hielten an seinem Grabe Gedächtnisreden, und Pius IX. verkündigte in einem eigenen Breve das Lob des Dahingegangenen. Von seinen Schülern sind vor allen zu nennen Dom Pitta, welchen Pius IX. zum Cardinal erhob, der bekannte Nachfolger Angelo Mai's; dann Violin, der Geschichtschreiber der Diocese Le Mans, Chamard, der Historiker von Anjou, Gardereau, der Erforscher der mittelalterlichen Philosophie. (Vgl. Amara George Kaufmann, Das Kloster Solesmes und Dom Guéranger, Würzb. 1877; *Littérat. Handwörterbuch für das kath. Deutschland* Nr. 176; *Der Katholik* 1875, II, 1 ff.; Nachruf von Gautier im *Monde* 1875.)

[Kaulen.]

Guerricus, der sel., Abt von Igny um die Mitte des 12. Jahrhunderts, gehörte durch